## 94. Die St. Bernhardshunde.

Ueber die Alpen führen nur wenige, schmale, gefahrvolle und beschwerliche Wege nach dem schönen Welschland. Die höchsten Regionen dieser steilen Bergstraße sind besonders gefährlich, weil dort die Reisenden oft von Schneestürmen überrascht und bedeckt oder von Schneemassen, die von hohen Wänden herabrutschen und die man Lawinen nennt, verschüttet werden. Auf den höchsten Punkt der Alpenstraße, die über den großen St. Bernhard führt, ist ein Kloster erbaut, dessen Mönche die Reisenden bewirthen, übernachten, führen und Verunglückte zu retten suchen. Zu diesem Zwecke halten sie eine Art großer Hunde; diesen treuen muthigen Thieren hängen sie ein Glöckchen um den Hals und ein Körbchen mit Zwieback und einem Fläschchen Wein. Sobald nun ein Schneesturm losbricht, oder Lawinen in die Schluchten und Thäler herabdonnern, werden diese Hunde fortgeschickt. Sie kennen den Zug der Strasse ganz genau, streifen bergauf, bergab und entdecken durch ihren scharfen Geruch schnell, wenn und wo irgend ein armer Reisender im Schnee begraben liegt. Dann scharren sie, bis sie zu ihm gelangen, belecken ihn, wärmen ihn, indem sie sich an ihn schmiegen und suchen ihn so ins Leben zurückzurufen. Gelingt es ihnen nicht, so rennen sie ins Kloster, winseln da und zeigen so an, daß ein Unglück geschah. Die Mönche folgen ihnen dann schnell mit Hauen, Schaufeln, Decken und Arzneimitteln und die Hunde führen ihre Herren zuverlässig an den Ort des geschehenen Unglücks. Viele Hundert Menschen sind schon durch diese Hunde vom Untergange gerettet worden.

## 95. Jedem das Seine!

Kaiser Maximilian war ein Freund und Beschützer der Künste und Wissenschaften und pflegte sehr oft den berühmten Albrecht Dürer in Nürnberg zu besuchen, dem er dann gerne beim Aufreißen und Malen zusah. Einst besprach er sich mit Dürer über einen Plan und da er selbst gut zeichnete, so ergriff er die Kohle und skizirte damit auf dem Pergament, wie er sich die Sache vorstellte. Aber unter der schweren, des wuchtigen Schwertes mehr, als der Kohle, gewohnten Hand des Kaisers brach alle Augenblicke das feine Werkzeug. „Warum hält mir das Ding nicht und Ihr arbeitet doch damit so leicht, Meister Dürer?“ rief der Kaiser endlich ungeduldig. „Ew. Majestät,“ entgegnete Dürer lächelnd, „das ist einfach! Jedem das Seine! Wenn Ihr so gut aufreißen könntet, wie unser Einer, was sollten wir dann Ew. Majestät nützen!“ —

## 96. Attilas Gewissenhaftigkeit.

An der Grenze des Gebietes der Hunnen erschien ein Schwarm wilder tartarischer Krieger. Attila, dessen Volk noch vom Kampfe ermüdet war, ließ sie fragen, ob sie Krieg oder Frieden brächten? Der Bote brachte ihm die Nachricht: „Sie werden Frieden halten, wenn du ihnen dein edelstes Pferd sendest!“ „Hier ist es; bringe es ihnen!“ sagte der König. Aber bald erschien der Diener wieder und sprach: „Sie begehren auch die Hälfte von deinen Schätzen!“ „Das Blut meiner Unterthanen ist wohl noch mehr werth;“ rief der König, ließ sechzehn Kameele mit Gold beladen und sendete sie den Tartaren. Zum drittenmale kam der Diener und sprach: „Sie fordern nun

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229